

Bad Schwartau: Neuer Protest gegen geplante Stromtrasse

Bad Schwartau - Stadt contra E.on: Bad Schwartau will verhindern, dass der Energiekonzern auf dem Pariner Berg Strommasten für eine 110 kV-Leitung errichtet - und fordert ein Erdkabel.

Noch sehr gut haben die Menschen in Bad Schwartau die Ereignisse jener Jahre vor Augen, als Bevölkerung und Politik gemeinsam die Starkstromtrasse verhinderten. Sorgen um die Gesundheit der von der Trasse betroffenen Menschen sowie erhebliche Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes durch über 50 Meter hoch aufragende Strommasten trugen damals den Widerstand. Letztlich war es gelungen, die zuvor aus Gründen der so genannten energiewirtschaftlichen Notwendigkeit als unverzichtbar bezeichnete Starkstromtrasse zu verhindern. Dazu beigetragen hat allerdings auch der zunehmend liberaler gewordene Strommarkt.

Als gutbürgerliches Widerstandsnest, das die Interessen der betroffenen Menschen nachdrücklich verteidigt, will sich Bad Schwartau auch diesmal präsentieren, wenn erneut der Pariner Berg in den Fokus gerät. Technisch geht es um die von Göhl im Kreisnorden zum Umspannwerk in Pohnsdorf geplante 110 Kilovolt-Leitung, die massiv auch Bad Schwartauer Stadtgebiet betrifft. E.on hält sie für erforderlich, um den im Nordkreis durch dortige Windkraftanlagen erzeugten Strom in ihr Netz einzuspeisen - wozu der Stromerzeuger gesetzlich verpflichtet ist. Von Siemens kommend soll die Leitung über den Pariner Berg bis Pohnsdorf führen.

"Keine Stromtrasse über den Pariner Berg! Mit uns nicht!" So lautet die Devise im Rathaus. "Für uns ist es unverzichtbar, dass die Trasse unterirdisch, ins Erdreich, verlegt wird", lautet die Forderung von Bürgermeister Gerd Schuberth und Bauamtsleiter Friedhelm Freiling. Genau dieses Verlangen wird in gleicher Weise auch in Kommunen im nördlichen Kreisgebiet und vom Kreistag gegenüber der E.on geäußert. Schuberth: "Die Menschen in und um Bad Schwartau haben nicht jahrelang gegen die 380 kV-Leitung gekämpft, um jetzt einen nur unwesentlich anders aussehenden Mastenwald rund um den Pariner Berg zu akzeptieren."

Deshalb ist auch Baudirektor Freiling erfreut darüber, dass die Landesplanung auf zunehmende Proteste reagiert hat: "Sie hat im laufenden Raumordnungsverfahren von E.on gefordert, dass im Rahmen des Raumordnungsverfahrens auch eine Verkabelung geprüft werden muss."

Im Rathaus von Bad Schwartau ist man überzeugt, dass eine solche Alternative sehr wohl in Betracht kommt. "Die Verlegung eines 220 kV-Erdkabels durch unsere Stadt hat das bewiesen", so Schuberth. Im übrigen halte er die Verkabelung auch aus Gründen der Versorgungssicherheit für sinnvoll, "denken wir nur an die Probleme um Weihnachten mit den tagelangen Stromausfällen im westfälischen Münsterland."

Was die Machbarkeit betreffe, eine 110 kV-Leitung ins Erdreich zu legen: Technologisch seien dort Fortschritte gemacht worden, weshalb man die E.on-Behauptung mit angeblich dreifach höheren Kosten bei Verkabelung statt Freileitung durchaus kritisch sehen könne. Und außerdem gebe es Ernst zu nehmende Wissenschaftler, die eine Verkabelung langfristig auch volkswirtschaftlich für wirtschaftlicher hielten.

Andere Kritiker wie etwa der BUND-Kreis- und Ortsvorsitzende Wolfgang Hielscher verweisen darauf, "dass E.on aufgrund seiner exorbitanten Gewinne sehr wohl in der Lage ist, die Erdverkabelung, auch wenn sie etwas teurer sein sollte, zu bezahlen".

Entgegen anders lautenden Berichten gibt es übrigens nach Freilings Angaben bisher noch kein Planfeststellungsverfahren - lediglich das Raumordnungsverfahren ist bereits vor längerem schon von der Landesplanung in Gang gesetzt worden - bei dem Bad Schwartau alles daran setzen will, dass es nicht zur Freileitung über dem Stadtgebiet kommt.

In diesem Zusammenhang fordert das Bauamt auch eine Prüfung, ob der aus dem Norden kommende Strom von Siems aus nicht auch über das 220 kV-Erdkabel geleitet werden könnte, "wenn das physikalisch möglich ist".

Von Lothar Braun, LN

<http://www.kn-online.de/news/archiv/?id=1786475>